

insel klassik

CHARLES DICKENS

Der Raritätenladen

it

ROMAN

nun, da ich diese Geschichte persönlich so weit begleitet und die Haupthelden dem Leser vorgestellt habe, werde ich im Interesse der Erzählung für die Zukunft meine Wenigkeit aus dem Spiele lassen, da fortan diejenigen, denen wichtige und bedeutende Rollen übertragen sind, für sich selbst sprechen und handeln sollen.

VIERTES KAPITEL

Herr und Frau Quilp wohnten auf dem Tower Hill, und in ihrem Bauer auf dem Tower Hill verblieb Frau Quilp, um die Abwesenheit ihres Herrn zu beklagen, als er sie des Geschäftes wegen, dessen Zeuge der Leser war, verlassen hatte.

Man konnte kaum sagen, welches Gewerbe Herr Quilp eigentlich trieb und welchem Berufe er angehörte, denn sein Treiben war gar zu mannigfach, und seine Geschäfte waren zahllos. Er sammelte Zinsen von ganzen Kolonien schmutziger Straßen und Gäßchen auf der Wasserseite, schoß den Matrosen und Unteroffizieren der Handelsschiffe Geld vor, betheiligte sich an den Spekulationen verschiedener Steuermänner auf Ostindienfahrern, rauchte seine geschmuggelten Zigarren mit aller Seelenruhe direkt unter den Fenstern des Zollhauses und machte fast jeden Tag Bestellungen auf der Börse mit Leuten in Glanzhüten und runden Wämsern*. Auf der Surrey-Seite des Flusses lag ein kleiner, von Ratten bevölkerter, trauriger Hof, welcher »Quilps-Werft« hieß, auf der ein kleines hölzernes Kontor ganz schief in dem Staube stak, als wäre es aus den Wolken gefallen und in den Boden gepflügt worden; ferner sah man dort etliche Bruchstücke von rostigen Ankern, meh-

* Kleidung der Gerichtsdiener.

rere große Eisenringe, einige Haufen vermoderten Holzes und zwei oder drei Stöße alten, verbeulten und zerbrochenen Kupferblechs. Auf der »Quilps-Werft« war Daniel Quilp ein Kaufmann, der mit alten Schiffen handelte; augenscheinlich betrieb er dies Geschäft nur in ganz kleinem Maßstab, oder er hackte sie kurz und klein, daß nichts mehr von ihnen zu sehen war. Auch bot der Ort kein besonders belebtes oder geschäftiges Bild; denn das einzige menschliche Wesen daselbst bestand aus einem amphibischen Knaben in einem Leinenanzug, dessen Beschäftigung nur darin bestand, daß er entweder, auf einem Haufen sitzend, Steine in den Schlamm warf, wenn die Flut vorüber war, oder bei hohem Wasserstand mit den Händen in der Tasche umherlungerte und gedankenlos der Bewegung und dem Rauschen des Stromes zusah.

Die Wohnung des Zwerges auf dem Tower Hill umfaßte außer den nötigen Gelassen für sich selbst und für Frau Quilp ein kleines Schlafgemach für die Mutter dieser Dame, die bei dem Paare wohnte und mit Daniel in beharrlichem Kriege lebte, obgleich sie sich vor ihrem Schwiegersohne nicht wenig fürchtete. In der Tat brachte es das häßliche Geschöpf durch das eine oder andere Mittel – gleichviel ob durch seine Häßlichkeit, seine Wildheit oder seine natürliche Schlaueit – so weit, die meisten, mit denen er in tägliche Berührung kam, mit einer nicht geringen Scheu vor seinem Zorne zu erfüllen. Über niemand hatte er aber eine so vollkommene Macht als über seine Frau selbst, ein hübsches, kleines, sanftes, blauäugiges Weibchen, das sich infolge einer jener sonderbaren Betörungen, von denen es Beispiele genug gibt, mit dem Zwerge ehelich verbunden hatte und nun mit jedem Tag seines Lebens für seine Torheit schwere Buße übte.

Wir haben bereits gesagt, daß Frau Quilp in ihrem Bauer schmachtete. In diesem Bauer saß sie, aber nicht allein, denn

außer der alten Dame, ihrer Mutter, deren bereits Erwähnung geschah, waren auch ein halbes Dutzend Damen aus der Nachbarschaft zugegen, die infolge eines seltsamen Zufalls – und wohl auch infolge einer kleinen Verabredung – gerade zur Teezeit nacheinander ins Haus geschlüpft waren. Eine günstigere Gelegenheit zur Unterhaltung konnte sich nicht leicht finden, und da das Zimmer ein kühler, schattiger, behaglicher Ort war, mit einigen Blumentöpfen am offenen Fenster, die den Staub ausschlossen und gar lieblich zwischen dem Teetisch drinnen und dem alten Tower draußen standen, so durfte es einen nicht wundernehmen, daß die Damen eine Neigung verspürten, zu bleiben und zu schwatzen, besonders wenn man dabei die bei dieser schönen Gelegenheit gerade vorhandenen Lockmittel, frische Butter, neubackenes Brot, Garnelen und Brunnenkresse, mit in Rechnung zog.

Da nun die Damen unter solchen Umständen beisammen waren, so war es sehr natürlich, daß das Gespräch auf den Hang der Männer kam, das schwächere Geschlecht zu tyrannisieren, woraus für dieses die Verpflichtung erwachse, einer solchen Tyrannei Widerstand zu leisten und seine Rechte und Würde zu behaupten. Natürlich war das aus vier Gründen: erstens weil Frau Quilp, die ein junges Weib war und notorisch unter der Herrschaft ihres Mannes stand, zur Rebellion aufgehetzt werden mußte; zweitens weil Frau Quilps Mutter wegen ihres zänkischen Charakters und wegen ihres Hanges, dem männlichen Willen Widerstand zu leisten, rühmlichst bekannt war; drittens weil jede von den Nachbarinnen an ihrer Person zeigen wollte, wie sehr sie in dieser Hinsicht über den gewöhnlichen Typus ihres Geschlechtes erhaben sei; und als vierter Grund kam folgendes hinzu: da die Gesellschaft gewohnt war, immer paarweise einander zu verlästern, und sie nun ihr gewöhnliches Thema entbehrten, sintemalen alle in

enger Freundschaft versammelt waren, wußten sie nichts Besseres zu tun, als den gemeinsamen Feind anzugreifen.

Durch solche Rücksichten veranlaßt, eröffnete eine wohlbeleibte Dame die Verhandlungen, indem sie mit der Miene großer Besorgtheit und Teilnahme die Frage stellte, wie sich Herr Quilp befände, worauf Herr Quilps Schwiegermutter in einem scharfen Tone erwiderte:

»Oh, er befindet sich wohl genug – er befand sich nie besser –, Unkraut verdirbt nicht.«

Alle Damen seufzten sodann einmütig, schüttelten ernst die Köpfe und sahen auf Frau Quilp wie auf eine Märtyrerin.

»Ach!« meinte die Sprecherin, »wenn Sie ihr nur ein bißchen mit Ihrem Rat an die Hand gingen, Frau Jiniwin« – wir hätten bemerken sollen, daß Frau Quilp früher eine Miß Jiniwin war –, »niemand weiß besser als Sie, Madame, was wir Frauen uns selbst schuldig sind.«

»Sie haben in der Tat recht, Madame«, versetzte Frau Jiniwin; »als mein armer Mann, ihr lieber Vater, noch am Leben war – wenn *der* je ein böses Wort gegen mich gewagt hätte, ich hätte ihm . . .«

Die gute alte Dame beendigte ihren Satz nicht, sondern drehte einer Garnele mit einer Rachsucht den Kopf ab, die pantomimisch darstellen sollte, was sie mit dem unterdrückten Worte meinte. In diesem Sinne wurde es augenscheinlich von der andern verstanden, die alsbald beifällig erwiderte:

»Sie fühlen ganz so wie ich, Madame, denn ich würde genau das gleiche tun.«

»Sie haben jedoch keinen Anlaß, so zu handeln«, sprach Frau Jiniwin. »Es ist ein Glück für Sie, daß Sie ebensowenig Grund dazu haben, als es bei mir der Fall war.«

»Es wirds auch keine Frau nötig haben, wenn sie nur sich selbst treu bleibt«, entgegnete die wohlbeleibte Dame.

»Hörst du das, Betsy?« sagte Frau Jiniwin mit warnender Stimme. »Wie oft schon habe ich dir das mit genau denselben Worten gesagt und dir fast kniefällig darüber Vorstellungen gemacht!«

Die arme Frau Quilp, die ganz hilflos von einem bedauernden Gesicht zum andern gesehen hatte, errötete, lächelte und schüttelte zweifelnd den Kopf. Dies war das Signal zu einem allgemeinen Ausbruch, der mit einem dumpfen Murmeln begann und allmählich in ein wahres Toben überging, indem alle zugleich sprachen und alle ihre Meinung dahin abgaben, sie wäre eine junge Frau, die kein Recht hätte, ihre Ansichten gegen die Erfahrungen derer zu verteidigen, die die Sache weit besser verstanden; es sei nicht schön von ihr, daß sie sich nicht von Leuten raten lassen wolle, die nur ihr Bestes beabsichtigten; es sei geradezu undankbar, sich so zu stellen. Wenn sie nicht sich selbst achte, so solle sie doch wenigstens Achtung vor den andern Frauen haben, die alle durch ihre Nachgiebigkeit kompromittiert würden, und wenn sie keine Achtung vor andern Frauen habe, würde bald der Augenblick kommen, da sie von den andern verachtet würde. Und daß ihr dies dann sehr leid tun würde, könnten sie ihr im voraus sagen. Nachdem diese Ermahnungen erteilt worden waren, gingen die Damen zu einem noch verwegeneren Sturm als früher auf den gemischten Tee, das neubackene Brot, die frische Butter, die Garnelen und die Brunnenkresse über und erklärten, ihre Betrübnis über die Zukunft der Frau Quilp wäre so groß, daß sie es kaum über sich gewinnen könnten, einen Bissen hinunterzubringen.

»Das läßt sich alles leicht reden«, sagte Frau Quilp sehr einfach; »aber wenn ich morgen stürbe, so könnte Quilp jede heiraten, die er wollte; ja, ich weiß, das könnte er.«

Ein allgemeiner Schrei der Entrüstung folgte dieser Erklärung.